



Picasso

Bisher sind die Erfolge dieses Trainings nicht ausgeblieben. Die Bewegung im Kreis wurde immer länger, die Würfe weiter und, so seltsam es klingen mag, auch leichter. Die Selbstherrlichkeit der Körperkraft war besiegt. Die Arbeit schien mühelos. Das Gesicht zu Beginn eines Stoßes hat seinen Ausdruck geändert. Qualvolle Energieanspannung wechselte um in ein aufmerksames In sich horchen. Das erstemal startete er für seinen Heimatverband in Breslau. Er konnte nichts dafür, daß mit dem ersten Stoß ein neuer Weltrekord von 15,79 Meter dalag und der alte, 1909 geschaffene Rekord des bald sagenhaften Amerikaners Rose mit den folgenden Stößen noch zweimal überboten wurde. Aber nun brandete die Papierflut heran. Reklameversuche, Sportfestangebote, Auslandsstarts, angebliche Verpflichtungen, sein Training durch Auslandsreisen zu unterbrechen und zu gefährden, dazu Presseenten von Rekordleistungen überall in der Welt in ganzen Schwärmen. Es hat ihn wenig berührt und fast gar nicht geärgert.

Der zweite Start in Braunschweig brachte die Leistung von 15,73 Meter und einen beachtlichen Rekord im beidarmigen Kugelstoßen. Jetzt steht vor den Olympischen Spielen die letzte Prüfung bevor, die Deutsche Meisterschaft, die ihm wertvoller als die englische war, weil sie das Streben des 16jährigen Rekruten bildete. Mit was für Leistungen er auch dort abschneiden mag, und wie es ihm in Amsterdam ergehen wird, sicher ist, daß er im Olympischen Wettkampf schon das schönste Geschenk für die harte Trainingszeit erblickt, im olympischen Sieg aber das größte Glück seines Lebens. Er weiß aber auch, daß der Beste gewinnt und die „glorious uncertainty“ des Sports es nicht lohnt, den Mund vorher voll zu nehmen.